

Neuß-Grenenbroicher Zeitung.

erschiet täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das St. Quirinus-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. — 17 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: H. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nachfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend eingegeben; Preis für die 5-spaltige Zeile oder
deren Raum 15 Pfg. — 1 1/2 Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „Illustrirtes Sonntagsblatt“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

Fruchtpreise zu Neuß am 14. October.

Weizen neuer 1. Qual.	17	—	Hafer neuer 1. Qual.	13	40
2. „	16	—	2. „	12	—
Landroggen neuer 1. „	14	80	Raps 1. Qual.	22	50
2. „	14	30	2. Qual.	20	40
Wintergerste „ 1. „	13	—	Winkel	20	40
Buchweizen 1. Qual.	15	30	Kartoffeln	4	—
2. „	—	—	Heu per 500 Kilo	36	—
Weizen höher.	—	—	Waggenstroh à 500 Kilo	18	—
Rübsöl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr.	49	50			
Rübsöl per 100 Kilo faßweise	51	—			
Gereinigt Del per 100 Kilo 3. — M. höher als Rübsöl.	—	—			
Preßkuchen per 1000 Kilo	119	—			
Kleien per 50 Kilo	5	—			
Rübsöl und Kuchen unverändert.	—	—			

Deutschland.

Berlin, 13. Oct. Kaiser Wilhelm wird am 2. Jan. sein fünfundzwanzigjähriges Regierungsjubiläum als preussischer König begehen. In weiteren Kreisen beschäftigt man sich, der „König. Ztg.“ zufolge, mit Vorgesprächen zu einer recht würdigen Feier dieses seltenen Erinnerungstages.

Der nationalliberale Bekehrer über den „Einbruch“ der Conservativen in Hannover ruft allseitig nichts als Spott hervor. So schreibt man der „Frankf. Ztg.“ aus Potsdam:

„Nach der Wurm krümmt sich, wenn er getreten wird. Die Nationallib. Corresp.“ meint, nach dem Einbruch des Herrn v. Haußhaupt in Hannover werde kein Nationalliberaler mehr für diesen Herrn stimmen können. Da kennt sie ihre Leute im Allgemeinen und die Potsdamer insbesondere sehr schlecht.“

Officiell wird geschrieben: „In der Presse zeigen sich, wie dies bei dem Herannahen der Wahlen stets zu sein pflegt, Nachrichten über den Stand und das Ergebnis der preussischen Staatsarbeiten, welche der Sachlage nicht entsprechen. Es wird behauptet, die commissarischen Verhandlungen seien zum Abschluß gebracht, besondere Schwierigkeiten ergäben sich jedoch auf dem Gebiete

der Eisenbahnverwaltung, und es werden an diese Behauptungen alsdann einige Schlußfolgerungen über die Finanzlage geknüpft. Diese Behauptungen treffen aber überall nicht zu, weder für den Eisenbahnbau, noch soweit sie den Stand der Staatsarbeiten im Allgemeinen betreffen. In letzterer Beziehung ist insbesondere zu bemerken, daß die commissarischen Staatsconferenzen noch keineswegs zum Abschluß gebracht sind. Am nächsten Montag [also vorgestern] z. B. beginnen u. U. erst die Verhandlungen über den Etat der landwirtschaftlichen Verwaltung, auch für andere Ressorts stehen die Verhandlungen noch aus. Diese Angaben aber genügen, um zu beweisen, wie trübe die Quelle ist, aus der jene Zeitungsnutzen geschöpft sind.“

Die „allgemeine internationale katholische Telegraphen-Agentur“ ist — ein Schwindel!

Schon vor fast 4 Jahren, schreibt der „Germania“ ein römischer Correspondent, hatte sich ein Finanzconsortium behufs Gründung einer katholischen Telegraphen-Agentur auf Anregung eines Franzosen gegründet. Der Plan fand damals Anklang in Rom, da auch zwei kath. Tagesblätter gegründet werden sollten. Ein Drittel des Actienkapitals war eingezahlt; da aber die zwei übrigen Drittel nicht an den Mann gebracht werden konnten und das eingezahlte Drittel durch das gegründete Organ, das berüchtigte und vor Kurzem aufgehobene „Journal de Rome“, aufgezehrt wurde, so vertrat die Gesellschaft. Nun verjagte dieselbe die Generalversammlung in Münster für ihre Verwilderung aus, was ihr aber in Deutschland jedenfalls „vergebens“ gelingen wird.

Bei den badiſchen Landtagswahlen haben die Nationalliberalen einige Siege gewonnen. „Rückgang des Nationalliberalismus?“ fragt nun ironisch die „Elbf. Ztg.“

Es ist immerhin merkwürdig, daß die sonst überall in Auflösung begriffene nationalliberale Partei in Baden diese „Erfolge“ errungen hat. Wenn man aber berücksichtigt, daß die Partei in Baden sich der vollen Gunst der Regierung erfreut und daß der ganze Beamtenapparat, ebenso wie in Preußen, seinen Einfluß für die Interessen der gouv. mentalen Parteien geltend macht, so wird die Thatsache des nationalliberalen Sieges etwas weniger auffallend erscheinen. Nicht zum geringsten Theile ist auch der Mangel an Entschiedenheit auf katholischer Seite in streitigen Wahlkreisen schuld.

In Freiburg ist dagegen ein vollständiger Sieg der Katholiken zu verzeichnen.

Dem „Reichsboten“ liegt eine neue Zeitschrift vor betitelt: „Für edele Frauen.“ „Auf hohen Wunsch“ (!) sei dieser Titel gewählt statt des ersten: „Für Emancipation der Frauen“; die hohe Dame, welche diesen Wunsch geäußert, ist anonym mit einer Krone statt ihres Namens als Mitverlegerin bezeichnet. Als ersten Artikel bringt diese Zeitschrift für edele Frauen eine Rechtfertigung, ja Verherrlichung des griechischen Heterenthums. Als besonderes Verdienst wird den Heteren angerechnet, daß sie den griechischen Künstlern zu ihren Venus- und Juno-Statuen Modell gestanden haben! „Darf man sich da“, sagt das genannte Blatt, „über die Dinge im Proceß Graef wundern?“

Es wird officiell bestätigt, daß dem Reichstag ein Gesetzentwurf über die Reform der Zuckersteuer zugehen wird. Begründet wird die Vorlage mit dem fortwährenden Rückgang des Ertrages aus der Zuckersteuer.

Ueber die Pöthlogonomie der protestantischen General-Synode, welche gestern im Sitzungssaal des Herrenhauses zusammengetreten ist, schreibt die „National-Ztg.“: „Der Eindruck einer kirchlichen Versammlung macht die General-Synode durchaus nicht; das Charakteristische des geistlichen Menschen tritt im Allgemeinen zurück, sobald die Herren das bürgerliche Kleid tragen; überdies scheinen die profanen Elemente in einer so großen Anzahl vertreten zu sein, daß auch dies zum Nivellement beiträgt; die militärische Uniform war nur durch den General-Lieutenant v. Redern repräsentirt.“

Lauenburg, 9. Oct. Bis zu welchen politischen Mischhaufen ein national-conservativer Aufruf sich vertheilen kann, möge die nachstehende Blumenlese aus dem in der „Allgem. Lauenb. Landesztg.“ enthaltenen Aufruf an die „Urwähler des Kreises Herzogthum Lauenburg“ kennzeichnen. Nachdem der große Patriotismus des Fusionscandidaten, des nationalliberalen Subrektor Rahdt in Ralswiek besprochen ist, nachdem man ihm nachgerühmt hat, „daß er die hohen Ziele unseres großen Fürsten Reichstanzler, namentlich auch auf socialpolitischem Gebiet, mit Begeisterung erfasst habe, heißt es in dem Aufruf wörtlich weiter: „Seine Wahl ist der Todesstoß für die deutsch-freisinnige Partei hier im Kreise! Die Vernichtung dieser Partei, die den größten Staatsmann des Jahrhunderts, den Schöpfer der

Alle Schuld rächt sich*).

Roman von Oswald August Rödig.

1. Eine unangenehme Ueberraschung.

Das alte, düstere Haus lag an einer engen, wenig belebten Straße; es war dem Verfall schon ziemlich nahe, und wenn die Geschichte dieses Hauses kannte, der ging nicht vorüber, ohne einen schmerzlichen Blick auf dasselbe zu werfen.

Fünfundzwanzig Jahre mochten verstrichen sein, seitdem eine ruhige That in jenem Hause verübt worden war, aber im Gedächtniß derer, die jene That erlebt hatten, war die Erinnerung an sie noch nicht erloschen.

Die Wittve Reinhard, deren Mann damals unter Mordhand geendet hatte, wohnte noch in dem Hause. Der alte Reinhard war ein geiziger Bucherer gewesen. Der Mörder, der mit ihm unter demselben Dache wohnte, wurde schon am nächsten Tage ermittelt und dann zum Tode verurtheilt, jedoch zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt; er lebte noch im Zuchthause.

Außer jener Wittve, die keine Kinder besaß, wohnte nur noch der Güter- und Häuser-Makler Sabakul Streicher mit seiner jungen hübschen Tochter in dem düsteren Hause; er hatte schon zur Zeit des Verbrechens dort gewohnt. Ein Miethler für die übrigen Räume schien in der langen Zeit sich nicht gefunden zu haben.

Hinter dem Hause lag ein kleiner Garten. An einem heißen Juliabend saßen dort in der von wildem Wein dicht umrankten Laube zwei Personen: Anna Streicher, die Tochter des Maklers, und ein junger Mann von etwa sechsundzwanzig Jahren.

Anna's Stirn zeigte zwischen den feingewölbten Brauen schon einige scharfe Linien, die im Verein mit dem herben Zug um die Mundwinkel erkennen ließen, daß auch über diesen Menschenfrühling schon rauhe Schicksalsstürme hinweggebraust waren.

Denselben herben Zug entdeckte man auf dem Antlitz des jungen Mannes, sobald das Lächeln verschwand; es lag dann in seinen Augen und auf der hohen, breiten Stirn ein ernster, nachdenklicher Ausdruck, welcher das etwas blasse Gesicht älter und gereifter erscheinen ließ.

Die Sonne war schon untergegangen und der Abendwind spielte leise mit den grünen Ranken.

„Und wenn es auch nur ein Traum ist, so war er doch werth, geträumt zu werden, Martin“, sagte das Mädchen mit einem leisen Seufzer; „ich werde ihn nimmermehr vergessen.“

* Nachdruck verboten.

„Nur ein Traum?“ erwiderte er, an den Spitzen seines blonden Schnurrbarts zuckend, und seine Stimme klang ernst, fast vorwurfsvoll. „Weshalb so zaghaft? Sollen wir denn immer nur an die Geschichte dieses Hauses denken? Ich weiß wohl, daß Dein Vater uns an sie erinnern wird, um einen Grund zur Verweigerung seiner Einwilligung zu haben! aber kann er den reinen Willen unseres Herzens trennen? Als Magazinsverwalter des Hauses Kreuzberg und Compagnie habe ich eine Einnahme, die unsere nächste Zukunft sicher stellt, und morgen werde ich um Deine Hand werben.“

Anna hatte ihn ruhig zu Ende reden lassen. Die Linien zwischen ihren Brauen waren härter geworden, und das Lächeln ihrer Lippen verrieth, daß es nicht so ruhig in ihrem Innern war, wie sie sich den Anschein zu geben versuchte.

„Wie es auch kommen mag, ich harre aus und siehe Dir mit unwandelbarer Treue zur Seite“, sagte sie. „Du kennst die Verhältnisse in diesem Hause, Du hast meine Mutter, die gute, sanfte Frau gekannt und weißt auch, was sie erduldet und gelitten hat. Dich kann es nicht wundern, wenn ich Dir bekenne, daß es meinem Vater niemals gelungen ist, meine Liebe zu erwerben. Wie traurig und schmerzhaft mir auch dabei zu Muth sein mag, ich muß es Dir sagen, damit Du weißt, daß ich jetzt nur noch Dich auf der Welt habe, und daß die Wahl zwischen Dir und meinem Vater mir nicht schwer fallen wird, wenn die Verhältnisse mich zwingen, diese Wahl zu treffen. Gehe Gott, daß diese Nothwendigkeit nicht an mich herantritt; geschieht es dennoch, so wird mein Entschluß rasch gefaßt sein. Ich habe so viel Trübsal und Schmerz in diesem Hause erfahren, daß es mir Niemand verargen kann, wenn ich mich hinaussetze.“

„Dank, tausend Dank für diese Worte!“ erwiderte Martin gerührt. „Auf Stürme müssen wir uns gefaßt machen, aber sie werden über uns hinwegbrausen, ohne unser Glück zerstören zu können. Wir dürfen unsere Verlobung nun auch nicht länger verheimlichen; es wohnen Leute in diesem Hause, die uns verrathen könnten, und dann hätte Dein Vater einen triftigen Grund, mir schwere Vorwürfe zu machen.“

„Wer sollte uns verrathen?“ sagte Anna kopfschüttelnd. „Die Wittve Reinhard ist mir freundlich gesinnt; ihr Dienstmädchen mag nicht, etwas zu thun, was der Herrin mißfallen könnte.“

„Knideburg, der Schreiber Deines Vaters —“ „Auch von ihm haben wir nichts zu fürchten; ich darf die Uebersetzung hegen, daß er im Herzen meine Partei ergreifen wird, wenn er es auch nicht auszusprechen wagt. Der unglückliche Mensch ist ja ein willenloser Sklave meines Vaters, aber zum Verräther an mir wird er darum doch nicht.“

Nichtsdestoweniger stimme ich Dir bei, daß wir unsere Verlobung nicht länger verheimlichen.“

„Und das soll morgen geschehen“, antwortete er entschlossen. „Ich will nun gehen, damit Dein Vater uns nicht überrascht.“

„Sei ohne Sorgen! Er ist mit einem Herrn, der ein Gut kaufen will, über Land gefahren; vor Mitternacht wird er schwerlich heimkommen.“

Martin hatte ein kleines Portefeuille aus der Tasche geholt und nahm aus demselben ein zierliches Briefcouvert, das er mit einem etwas verlegenen Lächeln dem Mädchen überreichte.

„Den Ruhm eines Dichters will ich nicht für mich in Anspruch nehmen“, sagte er, und eine leichte Röthe überzog dabei sein blaßes Gesicht; „es macht ja wohl ein Jeber in seiner Jugend einmal einige Verse, und wenn sie gut gemeint sind, dürfen sie auf freundliche Aufnahme rechnen. So nimm denn das kleine Gedicht, wie es ist; es kommt aus einem treuen Herzen.“

Anna hatte das Papier schon aus dem Couvert herausgeholt — der Blick Martins ruhte erwartungsvoll auf ihrem glückseligen Antlitz, während sie die Verse las.

Aus diesem glücklichen Traume weckte Beide plötzlich eine rauhe, schnarrende Stimme. Sie fuhren erschrocken zusammen — am Eingang der Laube stand ein bereits bejahrter, breit-schultriger Mann, aus dessen stahlgrauen Augen mühsam verhaltene Wuth blühte. Ein borstiger, grauer Vollbart umrahmte das wettergebräunte Antlitz, aus dessen scharf markirten Zügen ein unbeugsamer Wille und rücksichtslose Strenge sprachen. Sein Aug, aus einem dünnen Sommerstoff, war nichts weniger als elegant und keineswegs sauber; auf den plumpen Stiefeln lag eine dicke Staubschicht; den breitrandigen, schmutzigen Strohhut trug er in der Hand. Martin war von seinem Sitz aufgefahren. Verhüllt durch die Versicherung Anna's, daß ihr Vater vor Mitternacht nicht heimkehren werde, hatte er auf das Knirschen des Sandes unter den nahenden Schritten des gefürchteten Mannes nicht geachtet.

„Sie werden entschuldigen, Herr Streicher“, flötete er gänzlich verwirrt, „es war meine Absicht, Sie morgen zu besuchen, da ich Sie heute Abend nicht antraf.“

„Wirklich? höhnte der Makler, und ein Blitz des Hasses zuckte dabei aus seinen Augen. „Und was wünschen Sie von mir?“

„Die Hand Ihrer Tochter“, antwortete Martin, der seine Fassung rasch wiedergefunden hatte; „mein Einkommen gestattet mir, den eigenen Herd zu gründen.“

„Kurz und bündig!“ sagte Streicher mit heiserem Lachen.

deutschen Einheit, den unermüdbaren Vorkämpfer für des Vaterlandes Wohl und Größe mit ihrem glühenden Hasso verfolgt, die sich sogar nicht scheut, ihre Hand an die unverbrüchlichen Rechte der Krone zu legen, um sich selber in dem Strahle einer verderblichen Macht beglückseligen zu lassen, — die Vernichtung dieser Partei muß das Endziel des bevorstehenden Wahlkampfes sein!

Seidelberg, 10. Oct. Die „Freie Stimme“ theilt in einer ihrer letzten Nummern einige interessante Proben des „Fort-schritts“ des „Katholicismus“, wie derselbe sich in dem „Katholischen Boten“ kundgibt, mit. In der Nr. 36 dieses Blattes vom 4. September d. J. findet sich ein Abdruck aus dem „Evangelischen Gemeindeblatt“ von Grefeld. Hier erzählt nun ein Prediger Pieper, daß ihm und den „Evangelischen“ überhaupt ein großer Anstoß bei dem „Katholicismus“ sei, „die Lehre vom Hellschiff und der Wandlung“. Dazu setzt nun die Redaktion des „Katholischen Boten“ in Klammern bei:

„Die Transsubstantiation oder Wandlungslehre ist eine römische, aber keine katholische Lehre.“

Also so weit sind Jene jetzt gekommen, die anfangs nicht genug betheuern konnten, daß sie Alles, ja gewiß Alles glaubten, nur die päpstliche Unfehlbarkeit nicht! In Nr. 37 des selben „Katholischen Boten“ steht in einem Artikel, datirt: „Wernsdorf, Oesterreich, Synode vom 30. August“, zu lesen: „Nur ein Antrag bezüglich Gestattung der Abschaffung des Wegewandes für die Pfarreibergemeinden wurde aus sehr triftigen Gründen bekämpft und abgelehnt.“ Offenbar war der Antragsteller eine ehrliche Haut und ein logischer Denker. Denn wenn die Wandlungslehre keine katholische Lehre ist, wozu dann noch Messe und Wegewand? Offenbar nur deshalb, um das Volk noch länger täuschen zu können, wie ja auch in der Reformationzeit das gleiche Manöver practicirt wurde. Ebenso nimmt die Nr. 37 die französische Regierung in Schutz dafür, daß diese allen Religionsunterricht aus den Schulen verbannt hat. Die Todten reiten schnell!

Frankfurt a. M., 11. Oct. In Folge der Säbel-schnitten, die sich im Juli auf dem Friedhofe zu Frankfurt a. M. ereigneten, war gegen den Polizeicommissar Meyer und einige andere Polizeibeamte die Untersuchung eingeleitet worden. Dieselbe ist nunmehr, wie dem „Berl. Tagebl.“ gemeldet wird, geschlossen und sind die Acten zur Erhebung der Anklage an die Staatsanwaltschaft abgegeben worden.

Spanien.

— Nach einer Depesche des „Temps“ ist der Stand der Carolinenfrage augenblicklich folgender: Es sei ausgemacht, daß Deutschland Handels- und Schiffsahrtsfreiheit so wie Kohlen- und Marinestationen erhalten wird. Deutschland werde sich bemühen, die Zustimmung und den Beitritt Englands zu erhalten; der Vertrag würde Vortheil für den Handel im Allgemeinen und für Deutschland einige besondere Privilegien enthalten. Gegenwärtig wird über die Abgrenzung der päpstlichen Vermittelung verhandelt, die als abschließende Formel beibehalten wurde, damit die spanische Regierung der Opposition sagen könne, die Souveränität Spaniens und die Priorität der Befugung von Yap sei anerkannt. In der That werde Deutschland diese Souveränität anerkennen, aber nicht in rückwärtiger Bedeutung, sondern nur wegen der Beibehaltung derselben durch die wirkliche Befugung, wenn der Papst die noch schwebende Frage entschieden haben wird, ob die Befugung der Insel Yap die Rechte Spaniens auf den übrigen Theil des Archipels mit einschließt. Das Resultat der Verhandlungen werde noch im Laufe dieser Woche bekannt werden.

„Sie scheinen sich das alles vortrefflich überlegt zu haben, nur eines haben Sie nicht bedacht: Ihren Namen! Der Name Grimm ist der Name eines Erlojen, von der Welt Ausgesprochenen, und dieser Erloje, der im Buchstabe sein Leben beenden muß, ist Ihr Vater. Wie dürfen Sie es wagen, die Schwelle dieses Hauses zu überschreiten und um die Hand eines ehrbaren Mädchens zu werben? Die einzige Antwort, die ich Ihnen darauf geben darf, hätten Sie voraussehen können.“

Das Antlitz Martins war fahl geworden — er wollte eine heftige Antwort geben, aber Anna trat aus dem Hintergrunde der Laube hervor und hinderte ihn daran.

„Sei nicht so hart gegen ihn, Vater“, bat sie. „Was er Dir gesagt hat, ist Wahrheit, und für die Schuld seines Vaters darf Niemand ihn beissen lassen. Der einzige Fehler, den wir begangen haben, ist der, daß wir hinter Deinem Rücken —“

Sie brach erschrocken ab — mit einem raschen Griff hatte ihr Vater ihr das Gesicht entziffert, das sie noch in der Hand hielt.

„Mit Dir rede ich nachher!“ rief er zornig. „Wenn Deine Ehre Dir lieb wäre, würdest Du nicht während meiner Abwesenheit einen solchen Menschen ins Haus lassen. Der Apfel fällt niemals weit vom Stamme; wenn der Vater sein ganzes Leben lang ein Lump gewesen ist, was kann man vom Sohne erwarten?“

Dem jungen Manne stieg das Blut heiß in Wangen und Stirne. Er fuhr mit der Hand durch sein feuchtes, blondes Haar, und auch aus seinen Augen zuckten jetzt böse Blitze.

„Was mein Vater verbrochen hat, das hat er auch gefühlt!“ erwiderte er mit gepreßter Stimme; „mir aber aus der Schuld des Vaters einen Vorwurf machen zu wollen, ist eine Unge-rechtigkeit. Ich frage Sie, ob Sie mir die Hand Anna's geben wollen? Ich verspreche Ihnen —“

„Hinaus!“ rief der Vater, mit der Hand auf das Haus zeigend; „wenn Sie nicht augenblicklich sich entfernen, fasse ich Sie am Kragen und werfe Sie hinaus. Sie sind ein ebenso schlimmer Lump, wie Ihr Vater es war; die über-zeugenden Beweise dafür finde ich darin, daß Sie hinter meinem Rücken meine Tochter begehrt haben. Lassen Sie es sich nicht einfallen, mein Haus noch einmal zu betreten.“ (Fortf. folgt.)

Der Stand der Dinge im Orient.

Bukarest, 11. Oct. Wie man aus Sophia von vorgestern telegraphirt, verweigern die ausländischen Bese-ranten die Abendung der von der bulgarischen Regierung bestellten Schrapnells und Gewehre vor erfolgter Zahlung, wie denn überhaupt das militärische und finanzielle Können Bulgariens mit seinem nationalen Selbstbewußtsein und der daraus hervorgegangenen Unternehmungslust in keinem beson-ders günstigen Verhältniß steht. — Nach einem bei der hiesigen Regierung eingelaufenen Philippopeler Telegramme vom 7. d. wird die Stärke der an der ostromelischen Grenze con-centrirten türkischen Streitkräfte auf mindestens 30,000 Mann geschätzt, welche durch die täglich eintreffenden Truppen-zugänge immer noch verstärkt werden. In Adrianopel, auf türkischer Seite wird die Zahl der türkischen Truppen auf höchstens 9000 Mann geschätzt. Die Pforte macht verzweifelte Anstrengungen, um in Macedonien eine möglichst imposante Heeresmacht zur Entsendung zu bringen, und hat zu diesem Behufe das Kriegsministerium mit dem österreichi-schen Lloyd einen Vertrag behufs Transports von 40,000 Mann türkischer Truppen von Smyrna nach Saloniki ab-geschlossen. (Fortf. Btg.)

— Die Lage auf der Balkan-Halbinsel ist ziemlich unverändert. Die Pforte wartet auf eine Mittheilung über die Absichten der Mächte, letztere warten auf eine Verhän-digung unter einander und Serbien und Griechenland warten auf eine Erklärung der Mächte über die Vereinigung Ostrumeliens mit Bulgarien. Mittlerweile hat die Pforte sich in Nisch und Athen über den Zweck der serbischen und griechischen Rüstungen erkundigt. Man braucht nur die „neuesten“ Nachrichten zusammenzustellen, um zu erkennen, daß die Uneinigkeit unter den Großmächten ebenso groß ist, wie unter den kleinen Staaten. (Fortf. Btg.)

Bur Wahlbewegung.

Hannover, 11. Oct. Wenn die „Köln. Btg.“ meint, die Conservativen schienen bei ihrer Locade der national-liberalen Hochburg auf einen praktischen Erfolg selber nicht zu rechnen, so irrt sie sehr. Wie aus dem Wahlkreise Neu-stadt-Stolzenau gemeldet wird, sind „erst in diesen Tagen“ nach langen und reiflichen Erwägungen die national-liberalen Vertrauensmänner im Einverständnis mit der Central-Parteileitung in Hannover (!) zu dem Entschluß gekommen, von der Aufstellung eines national-liberalen Candidaten abzusehen, und mit allem Einfluß der Agitation für den conservativen Candidaten, Landrath v. Schwarzhopf, in die Hände zu arbeiten.

Solingen, 10. Oct. In der gestern im Witte'schen Local in Dhlgs abgehaltenen Versammlung der beiden national-liberalen Kreiscomités des Wahlkreises Vennep-Solingen wurden für die bevorstehende Wahl zum Landtag einstimmig als Candidaten proclamirt die beiden bisherigen Abgeordneten Herrn v. Cuny und v. Eynern, und an Stelle des Herrn Albert Hammacher aus Vennep Herr Commerzienrath Friedrich in Remscheid. Die Freisinnigen haben als Candidaten aufgestellt Dr. Th. Barth aus Berlin und Baumeister A. Rüffer aus Ronsdorf; betreffs des dritten Candidaten schweben, wie das „Solinger Kreis- und Intelligenzbl.“ meldet, noch Unterhandlungen.

X. Aachen, 12. Oct. Eine Wählerversammlung für den Landkreis Aachen fand in Grevenberg statt. Hr. Apotheker Wiltgenbach aus Weiden folgte zum Präsidenten den Herrn Abgeordneten von Grand-Rh aus Eupen vor; der Vor-sitzende trug in großen Zügen ein Bild von der Thätigkeit des Centrums, worauf sich Herr Kaplan Franz aus Aachen in durchaus sachkundiger Weise über die moderne Schule verbreitete: „Der Kirche muß ihr Kind, die Schule, zurückgegeben werden!“ Die Herrn Kessien aus Eupen und Kaufmann Hellmich unterzogen den Culturlampf einer scharfen Kritik. Der Letztere brachte ein begeistertes aufge-nommenes Hoch auf den Papst Leo XIII. aus. Den offiziellen Theil der Versammlung beschloß eine Rede des Herrn Rector Hohlmann über den falschen Liberalismus.

Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß bei den nächsten Wahlen der Erfolg auf der Seite der Katholiken sein wird.

St. Johann, 9. Oct. Es wird immer lustiger in dem Streit unter den National-Liberalen. In der „Witte-wochs-Nummer der „Saarbr. Btg.“ finden sich nicht weniger als drei lange Artikel über den aufstrebenden zweiten national-liberalen Candidaten. Zuerst kommt Hr. Olzem und wehrt sich gegen den Artikel: Ob Olzem, ob Halby. „Es fällt mir nicht ein“, sagt er, „den Versuch zu machen, die in dem Artikel behaupteten Thatsachen, ausgesprochenen Ver-dächtigungen und Ansichten zu widerlegen resp. mich dagegen zu vertheidigen. Die Wähler haben das Recht, an den aufge-stellten Candidaten Kritik zu üben. Wenn nun keine andere als solche directionslose und marklose Kritik, wie sie der un-genannte Volksmann ausübt, an mich herantritt, so kann ich ruhig in 7 Sprachen schweigen.“ Nun, es wird so, sagt die „Trier. Landesbztg.“, die schließliche Entscheidung zeigen, ob Hr. Olzem nicht besser gethan hätte, auch in der achten oder neunten Sprache — wir wissen nicht, wie viele Sprachen der Hr. Amtsrichter überhaupt sprechen kann — zu schweigen, als das „aufgeblasene Kalbfleisch“ in die Welt zu setzen. Im Uebrigen scheint Hr. Olzem doch viel von seinem Selbstbewußtsein eingebläst zu haben. Denn nachdem er die Geschichte erzählt hat, wie er dazu kam, candidiren zu wollen, und nachdem er den national-liberalen Verein event. das Central-Comité als Schiedsrichter vorgeschlagen hat, legt er ziemlich kleinmüthig bei: „Ich glaube, daß meine Vorschläge der Sachlage entsprechen, man müßte denn annehmen, daß überhaupt nur ein „Wildschütz“, aber kein „hergeleitetter Beamter“ als Candidat auftreten dürfte.“

Demnach scheint sich Herr Olzem trotz seiner begeisterten ausgenommenen Reden plötzlich als „hergeleiteter Beamter“ zu fühlen? Und zwar in Folge der Ruchstift in der „Saarb. Btg.“, welche so gern doch sonst seine Reden abdruckte, und in der es noch jüngst zu lesen stand, wie Herr R. Schmidt (Donnenthal) das Wort ergiff, „um mit Hinweis auf die eben gehörte treffliche Rede dessen Wahl (des Hr. Olzem) zu em-

empfehlen. Junge, tüchtige Kräfte, schneidige Patrone, welche den Ultramontanen stets auf den Fersen sitzen, seien nöthig.“ So schändlich wird „der schneidige Patron“ jetzt im Stich gelassen! Zum zweiten ergreift dann Hr. Friene das Wort und erzählt nochmals die Geschichte der Candidaten-Auf-stellung. Auch Hr. Friene hält aber die „Kalbfleisch“-Rede für keinen Meisterzug; denn er schreibt: „Der Wor-wurf, den der Artikel (Ob Olzem, ob Halby) der Rede des Hr. Olzem macht, beschattet auch den Halby. Nachdem Hr. Olzem seine Rede beendet hatte, sagte Hr. Halby wörtlich: Ich schließe mich der Rede des Hr. Olzem vollständig an und erkläre, daß ich auf national-liberalem Boden stehe. Hierdurch hat Hr. Halby die Rede des Hr. Olzem zu der seinigen gemacht.“ Und endlich, nachdem so die Candidatur Olzem zwei Mal gerechtfertigt ist, kommt noch ein dritter Artikel, „Einigkeit thut noth!“ überschrieben, und empfiehlt zur Ehre der Einigkeit wieder Hr. Halby. Am Mittwoch hat nun eine geschlossene Versammlung des national-liberalen Vereins stattgefunden, in welcher sich die Mehrheit für die Candidatur Olzem (156 Stimmen gegen 61 des Hr. Halby) erklärte. Der Vorstand hatte sich vorher für Hr. Halby er-klärt, welcher unterdessen aus dem Vorstand ausgeschieden ist. Es bleibt jetzt abzuwarten, ob Hr. Halby sich dem Urtheil des Vereins unterwirft, der bis jetzt, so oft er in Function trat, das schönste Fiasco gemacht hat.“ Wir würden es sehr bedauern, wenn der Hr. Amtsrichter mit dem „aufgeblasenen Kalbfleisch“ nicht in den Landtag käme. So etwas gehört in die national-liberale Fraction.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 13. Oct. Empfindlich theuer kam den nur auf Raufen und Stehlen ausgehenden Tagelöhnern Wilhelm H. und Friedrich F. von hier, beide oft bestrafte Wählgänger, ein von ihnen gemeinschaftlich gestohlener Schinken zu stehen. Vor mehreren Wochen brangen sie Abends in den bellerleuch-leten Mehrgeladen der Wittne W. auf der Niederstraße ein; während F. für 10 Bfg. Wurst zu kaufen vorgab, ergriff H. angelockt der Ladenbesitzerin einen frisch gekochten Schinken von der Theke und suchte das Weite, während F. festgehalten wurde, wodurch die Ergreifung des andern frechen Burichen gelang. Gestern standen dieselben vor der Strafkammer in Düsseldorf und wurde H. zu 6 Monaten und F., welcher den ihn verhaftenden Polizeibeamten bedrohte und beschimpfte, zu 7 Monaten Gefängniß verurtheilt.

— Einem Tagelöhner in der Rheinwallstraße wurde gestern Abend während kurzer Abwesenheit seine silberne Uhlenuhr aus dem Glasfackel gestohlen. Der Dieb ver-zehrte noch dazu einen vorhandenen Fleischvorrath und eine Schüssel Suppe.

— In der Eisengießerei am Westende fiel am Samstag ein Formner ein schweres Eisen auf den Fuß; der Mann erlitt eine derartige Quetschung, daß er einige Zeit arbeits-unfähig sein wird.

Neuß, 13. Oct. Laut Nachweisung des jüngst erschiene-nen Amtsblatts der Königl. Regierung zu Düsseldorf stellten sich die Consumtiblen Durchschnittspreise in unserer Stadt für 100 Kilogramm Weizen auf M. 16.45, resp. 15.45; Roggen 15.45, 13.95; Gerste 13.—; Hafer 13.—; Erbsen 26.—; Bohnen 28.—; Ainen 38.—; Kartoffeln 4.—; Nichtstroh 3.67; Heu 7.20; 1 Kilogramm Rindfleisch 1.20; Schweinefleisch 1.40; Kalbfleisch 1.—; Hammelfleisch 1.—; ger. Speck 1.40; Butter 2.30; 60 Stück Eier 4.80; 1 Kilo-gramm Weizenmehl 0.28; Roggenmehl 0.28; Gerstengraupen 0.30; Gerstengröße 0.40; Buchweizengröße 0.38; Hirse 0.50; Java-Reis 0.50; Java-Kaffee, mittel, in gebr. Bohnen 2.40; Java-Kaffee, gelb, in gebr. Bohnen 3.—; Salz 0.20; und Schweinefleisch 1.60.

Düsseldorf, 13. October. Die Volksschullehrerin in der Magdalenstr. Pauli, feiert heute nach 50 Jahren reich gezeigter Thätigkeit ihr Jubiläum, beginnend am Morgen mit feierlichem Gottesdienste in der Magdalenkirche. Die würdige Jubilarin ist durch gründliches Wissen, festene Pflichttreue, rühmlichen Erfolg in dem liebgewordenen Wir-kungskreise und besonders auch durch ihr wohlwollendes Ent-gegenkommen gegen die ihrem Unterrichte anvertraute Jugend und deren Eltern überall geachtet und geschätzt, darum auch die große Theilnahme bei den ihr zu Ehren veranstalteten Feierlichkeiten. Trotz der großen Anstrengungen, die ihr Amt verlangt, ist sie noch ungewöhnlich rüstige Jubilarin keineswegs geblieben, ihr mährerisches Amt niederzulegen und die ferneren Lebensstage in wohlverdienter Ruhe zu verleben, ge-denkt vielmehr, auch weiter noch zum Wohle der Jugend durch Unterricht und Erziehung thätig zu sein. Ad multos annos. (Niederb. Bztg.)

Elsfeld, 12. Oct. Gestern Nachmittag wurde hier die Leiche des am Donnerstag Abend verstorbenen Schrift-sehers Herrn J. W. Peter zur letzten Ruhe beigesetzt. Der Verstorbenen, welcher im 82. Jahre stand, war der Senior der Buchdrucker des Buppertthals und wohl auch ganz Rhein-lands und Westfalens. Er hatte im Jahre 1868 das gol-dene, 78 das diamantene und 83 das eiserne Buchdrucker-Jubiläum gefeiert und war noch bis wenige Monate vor seinem Tode in der Buchdruckerei des Herrn Sam. Lucas unermüdblich thätig. Mitbegründer der Kranken- und Sterbe-Casse für Buchdrucker und Schriftgießer in Elsfeld und Barmen, hatte er die Geschäfte der Caffe durch ein Viertel-jahrhundert geführt. Daß der Hingeshedene sich in den weitesten Kreisen Achtung und Liebe erworben, das beweis-auch der gestrige Leichzug, an dem gegen vierhundert Per-sonen von Elsfeld, Barmen, Gevelsberg, Schwelm, Velbert, Dagen, Miers, Düsseldorf, Bochum u. c. sich betheiligten.

Köln, 12. Oct. Der hiesige Verein für den Nieber-rein wird seine zweite diesjährige Generalversamm-lung am Dienstag, den 20. d. M., in Aachen im Bernar-ds-local abhalten. Der Beginn ist auf 11 Uhr Morgens festge-setzt. Zu dem Einladungsschreiben kündigt der Vorstand das baldige Erscheinen des 44. Heftes der „Annalen des histo-rischen Vereins“ an, welches außer werthvollen Beiträgen eine schöne Copie des großen Wanfamschen Prospectes Kölns vom Jahre 1531 in 1/4 der Originalgröße bieten wird.

Köln, 13. schäftigte Mäh-maschine anzu-gekauft. Die Berlin zugela-halle die Arbeit be-gonnen.

Rohlfen. „Rohlf. Btg.“ so auf dem Hofe zwei ausgeran-gte hatten etw und Schmiede, kaufen, sondern chen nebenbei gleichen Vertäu-geschieht. Als die ganze Gese-ein Pferd für andere für wo die gekaufte-geleht und nat-überwacht wu-und Alle — h-schaft unter ein-her bei dem be-geschäftsmäßig-zu; nur entpfe-noch eine Schf-neuert werden

Tages.

Mittwoch, 1 bei Ten die Segne haben; u reiches Ge kann auch Gott gnä

Berlin, 1 stellten Behau-aus der St-fetzung häh-führt die M-richtsorganisa-anwaltshaus-förder worden-beamte unter-Alle übrigen A-und stellten n-bar. „Um Ue-ohne Beschrän-lide Beamte u-waltshaus ein-Wechsel zwisch-nich, häufiger-gewinnen.

Berlin, schäftigt sich a-mit einer gro-vor Neujahr i-geschuldigt sin-iten „Geldleu-welcher derglei-betrieben zu un-dies Mal nich-hiesigen Min-angekündigte- worden sind.

lautete, ist beif-z. auf 1500-verpflichtet inter

Altendör königl. Landge-gegen den un-aus Altendör-fuchungshaus-bängt. Es w-Amtsgerichtsge-die Beschreibun-von 70000 W-in empfindlich

Ahm ann Jagdschlösser a-radbahn gester- worden, ist ge-Bau wurde a-ausgeführt.

Strasbu und in den H-reu- und P-öffnungsacte-von H. J. S-lammer, vom-Räumlichkeiten-zur Verfügung-mann G. E-Vörren-Comit-es möge die-burger Hande-in durchaus

...rige Patrone,
...fien, seien
...Patron" jezt im
...Fr. Kriene das
...der Candiden-Auf-
...Kaltfleisch"
...eibt: "Der Vor-
...h der Rede des
...Haldy. Nachdem
...Fr. Haldy wört-
...Niem vollständig
...em Boden stehe.
...Niem zu der
...die Candidatur
...noch ein dritter
...n, und empfiehlt
...Am Mittwoch
...national-liberalen
...Möglichkeit für die
...des Frn. Haldy)
...Fr. Haldy er-
...ausgeschieden ist.
...sich dem Urtheil
...ft er in Function
...würden es sehr
...„aufgeblasenen
...So etwas gehört

...er kam den nur
...schönern Wilhelm
...ste Müßiggänger,
...schinken zu sehen.
...in den hellerleuch-
...Niederstraße ein;
...vorgab, ergriß D.
...getroffenen Schinken
...und F. festgebunden
...frechen Burtschen
...Straßammer in
...st. F., welcher den
...und beschimpfte.

...wallstraße wurde
...it seine silberne
...Der Dieb ver-
...vorrath und eine
...iel am Samstag
...Fuß; der Mann
...eine Zeit arbeits-

...s jüngst erschiene-
...Düsseldorf stellten
...in unserer Stadt
...45, resp. 15,45;
...13,—; Erbsen
...Kartoffeln 4,—;
...Rindfleisch 1,20;
...mmeifisch 1,—;
...Fier 4,80; 1 Kilo-
...Gerstengraupen
...0,88; Hirse 0,50;
...dr. Bohnen 2,40;
...Salz 0,20; und

...hullehrerin in der
...50 Jahre zu
...fest, beginnend am
...Magdalenkirche.
...Wissen, seltene
...gewordenen Bir-
...ohlwollendes Ent-
...vertraute Jugend
...ägt, darum auch
...den verantworten
...gen, die ihr Amt
...Jubiläum feier-
...zulegen und die
...zu verleben, ge-
...he der Jugend
...ein. Ad multos
...iederch. Bztg.)

...war der Senior
...auch ganz Rhein-
...1868 das gol-
...erne Buchdrucker-
...Monate vor
...Sam. Lucas un-
...en- und Sterbe-
...in Eberfeld und
...durch ein Viertel-
...ene sich in den
...eben, das bewies
...verhundert Per-
...Schwelm, Welbert,
...ch theilhaftigen.
...erein für den
...Generalversamm-
...en im Bernarbs-
...Morgens festge-
...der Vorstand das
...nalen des histo-
...vollen Beiträgen
...Prospectes Kölns
...vieten wird.

Köln, 13. Oct. Eine für ein hiesiges Geschäftshaus be-
schäftigte Näherin, welche mit ihrer Hände Arbeit ihre alte
Mutter ernährt, und nicht in der Lage war, sich eine Näh-
maschine anzuschaffen, hatte sich dieserhalb an den Kaiser
gewandt. Dieser Tage wurde ihr nun eine Nähmaschine von
Berlin zugesandt. — Gestern haben in der südlichen Thurm-
halle die Arbeiten für die neue Beplattung des Domes
begonnen. (K. Bztg.)

Koblenz, 11. Oct. Aus Ehrenbreitstein bringt die
Kobl. Btg. folgendes Eingekand. Heute (8. Oct.) fand hier
auf dem Hofe der Münz-Caserne die Versteigerung von
zwei ausrangierten Dienstpferden des Train-Bataillons statt.
Es hatten etwa 30 Personen, Handelsleute, Fuhrunternehmer
und Schmiede, sich eingefunden, jedoch nicht Alle, um zu
kaufen, sondern die große Mehrzahl nur, um ein Geschäft-
schen nebenbei zu machen, wie dies in letzter Zeit bei der-
gleichen Verkäufen zum Schaden der Staatskasse fast immer
geschieht. Als die Pferde zur Versteigerung gelangten, war
die ganze Gesellschaft einig; ein Fuhr-Unternehmer erkand
ein Pferd für 54 Mark, ein anderer Fuhr-Unternehmer das
andere für 15 Mark. Nun ging's in's Wirthshaus,
wo die gekauften Pferde nochmals einer Versteigerung aus-
gesetzt und natürlich bedeutend höher bezahlt wurden. Der
Ueberschuß wurde sodann unter die 30 Personen vertheilt,
und Alle — hatten ihr Geschäft gemacht. Damit die Gesell-
schaft unter einander sich nicht betrog, mußte ein Jeder vor-
her bei dem betreffenden Wirth 10 M. deponiren; also ganz
geschäftsmäßig. Bei der Versteigerung am 1. d. ging's eben-
so; nur entspann sich bei der Vertheilung des Ueberschusses
noch eine Schlägerei. Kann denn diesem Unwesen nicht ge-
steuert werden?

Tagesprache aus dem Kalender.

Mittwoch, 14. Oct. Jahrestag der unglücklichen Schlachten
bei Jena und Auerstädt (1806). Napoleon schien
die Gegner vollständig und für immer niedergeworfen zu
haben; und doch folgte auf das traurige Jena ein sieg-
reicher Leipzig. Niemals verzagen! Muth und Ausdauer
auch die schlimmsten Prüfungen überwinden, wenn
Gott gnädig ist.

Gerichtliches.

Berlin, 12. Oct. Gegenüber der in der Presse aufge-
stellten Behauptung, daß in der neueren Zeit mit Vorliebe
aus der Staatsanwaltschaft Persönlichkeiten zur Be-
setzung höherer Richterstellen entnommen würden,
führt die Nordd. Allg. Btg. aus: Seit Eintritt der Ge-
richtsorganisation von 1879 sind vier Beamte der Staats-
anwaltschaft in richterliche Aemter zur Rangserhöhung be-
fördert worden; umgekehrt wurden genau ebenso viele richterliche
Beamte unter Beförderung in die Staatsanwaltschaft versetzt.
Alle übrigen Beförderungen dieser Art waren keine Beförderungen
und stellten nur den Tausch von Aemtern gleichen Ranges
dar. Im Uebrigen seien 30 Beamte der Staatsanwaltschaft
ohne Beförderung in Richterstellen eingetreten, 14 richterliche
Beamte unter gleichen Verhältnissen in die Staatsan-
waltschaft eingetreten. In bedauerlicher Weise, daß ein
Wechsel zwischen richterlichen und staatsanwaltlichen Beamten
nicht häufiger eintrete, die Rechtspflege könne dadurch nur
gewinnen.

Berlin, 13. October. Die Berliner Criminalpolizei be-
schäftigt sich augenblicklich auf Antrag der Staatsanwaltschaft
mit einer großen Wucher-Affäre, die voraussichtlich noch
vor Neujahr ihren gerichtlichen Abschluß erhalten dürfte. An-
gesichts der nicht weniger als fünfzehn unserer bekanntesten
„Geldleute“. Darunter befindet sich ein Americaner,
welcher dergleichen „Geschäfte“ hier nach überseeischer Manier
betrieben zu haben scheint. Der betreffende Strafantrag ging
dies Mal nicht von Privatpersonen aus, sondern von einem
hiesigen Ministerium, dessen Beamte zum Theil von den
Angeklagten auf geradezu unerhörte Weise „geischripst“
worden sind. Ein Wechsel, der ursprünglich auf 300 Mark
lautete, ist beispielsweise binnen 2 Jahren durch Profongirungen
u. a. auf 1500 Mark gebracht worden. Der betreffende Proceß
verspricht interessante Enthüllungen.

Altendorf, 12. Oct. Der Untersuchungsrichter bei dem
königl. Landgericht zu Essen publicirt folgenden Steckbrief:
Gegen den unten beschriebenen Kaufmann Hermann Danfen
aus Altendorf bei Essen, welcher flüchtig ist, ist die Unter-
suchungshaft wegen Unterschlagung und Wechseltäuschung ver-
hängt. Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das
Untersuchungsgefängnis zu Essen a. d. Ruhr abzuliefern. (Folgt
die Beschreibung.) — Falsche Wechsel sollen sich zur Summe
von 70000 Mark in Umlauf sein; viele Geschäftsleute sind
in empfindlicher Weise betheiligt.

Handel und Verkehr.

Amannshausen, 11. Octbr. Nachdem die nach dem
Jagdgeschloß auf dem Niederwald von hier angelegte Bahn-
radbahn gestern von der Wehrde geprüft und gutbefunden
worden, ist heute früh der Fahrbetrieb eröffnet worden. Der
Bau wurde am 25. Juni begonnen, ist also in 3 1/2 Monaten
ausgeführt.

Strasbourg, 9. Octbr. Heute ist die neu geschaffene
und in den Räumen des alten Bahnhofes installirte Waaren-
und Productenbörse eröffnet worden. Beim Er-
öffnungsacte wurden einige kurze Reden gehalten, und zwar
von H. J. Sengenwald, Präsident der hiesigen Handels-
kammer, vom Bürgermeister-Verwalter Stempel, der die
Räumlichkeiten der Börse Namens der Stadt Strasbourg zur
Verfügung gestellt hat, und von den Herren Handels-
mann C. Eissen, Präsident, und S. W. V. Präsident des
Börse-Comites. Alles wurde die Öffnung ausgesprochen,
es möge die neue Schöpfung zur Wiederbelebung des Stras-
burger Handels beitragen. Der Verkehr an dieser Börse ist
ein durchaus freier und von bestimmten Regeln und Usancen

konnte um so eher Umgang genommen werden, als nur Ge-
schäfte auf effective Lieferung abgeschlossen werden. Die Bör-
sen-Vereinigung zählt bis jetzt 195 Abonnenten; Nicht-Abon-
nenten ist der Eintritt gegen ein Entree-Geld von 50 Pfg.
gestattet. Schon am heutigen ersten Börsentage war die
Frequenz eine ziemlich starke, und von dem Trottoir vor dem
Café de l'Univers, wo sich bis jetzt die Geschäfte ab-
wickelten, waren die Händler-Scharen, die man jeden Frei-
tag dort beobachten konnte, beinahe vollständig verschwunden.
Damit geht wieder ein Stück Alt-Strasburger Localfarbe da-
hin. — Im alten Bahnhofe ist ebenfalls vor einiger Zeit die
große gedeckte Markthalle eröffnet worden; es steht ab-
zuwarten, ob sich die neue Einrichtung gegen das Ueber-
wuchern des Vor- und Aufkaufes durch die Zwischenhändler,
der in Strasbourg die gewöhnlichen Lebensmittel so sehr ver-
theuert, wirksam zeigen wird. (Bztg. Btg.)

(Getreideverfrachtungen aus den Vereinigten
Staaten nach Europa.) Wie aus Newyork telegra-
phisch gemeldet wird, umfassen die letztwöchentlichen Ver-
frachtungen 580,000 Bushels Weizen und 1,080,000
Bushels Mais. (Bushel = 36 Lit.)

Vermischtes.

— Soeben bringt der überseeische Telegraph die Trauer-
kunde von dem Tode des hochwürdigsten Erzbischofes
von New-York, des Cardinals Mac Closkey; die Kirchen-
provinz New-York mit ihren fast zwei Millionen Katholiken
ist verwirrt. John Mac Closkey war in Brooklyn am
20. März 1810 geboren und wurde von Pius IX. im Coa-
fikatorium vom 15. März 1875 mit dem Titel von Santa
Maria sopra Minerva zum Cardinal ernannt. Er war Mit-
glied der Congregationen der Bischöfe und Regular-Priester,
ferner der Congregation für die Concilien, den Index und
die Kisten. Sein für seine Diocese sowohl wie für die katho-
lische Kirche in Nordamerika überhaupt so ungemein gegen-
ständliches Wirken muß eingehender Würdigung vorbehalten bleiben.

Berlin, 10. Oct. Ein Paar Stiefel und die dazu ge-
hörigen Bäume zeigten sich Freitag früh 8 Uhr der Verkäuferin
in einem Confiturengeschäft der Potsdamerstraße, als dieselbe
den Boden öffnen wollte und die Jalouise auszog. Mit Hilfe
eines Schutzmans fand man die Fortsetzung dieser Uebel-
that. Eingeklemmt zwischen Jalouise und Thür stand ein Einbrecher,
der bei seinem nächtlichen Werke nach Aufhebung der Jalouise
wegen eines verdächtigen Geräusches fliehen wollte und die
Thür nicht aufschließen konnte, dabei aber durch das Herunterfallen der
Jalouise zwischen diese und die Thür gerieth. Wollte er sich durch
den Aufstich durch den engen Raum gestand der Ein-
brecher ohne weiteres.

— (Wie Herr Cremer in das Nachthemd des
Reichskanzlers kam.) erzählt die Wochenzeitung „Volksztg.“:
Auf seinen Waffentagen war Herr Cremer auch in die Nähe
von Bismarck gekommen. Der Fürst Reichskanzler hatte die
Aufmerksamkeit, ihn auf seinen Wandstuh zum Abendessen ein-
zuladen. Es wurde beim Weine eine Unterhaltung ange-
knüpft, und ehe Cremer sich davon verabschiedete, war es bereits
recht spät geworden. Der Kanzler lud ihn ein zu bleiben,
recht gewogen. Cremer lehnte dankend ab — er könne nicht, es ginge
nicht. Lange konnte man dem Grunde nicht auf die Spur
kommen, bis schließlich Graf Wilhelm erforcht hatte, Cremer
habe — kein Nachthemd bei sich. Jetzt war die Sache bald
gemacht, die Fürstin ließ ein Nachthemd des Reichskanzlers
besorgen, und in dieses eingehüllt, schlief Cremer den Schlaf
des Gerechten.

Mainz, 12. Oct. In der Mordaffäre Herbst-
Wothke wurde heute Nachmittag eine wichtige Entdeckung ge-
macht. Bei dem Entdecken des Abortes in der Brauerei zur
„Stadt Mainz“ fand man nämlich in ein Lederfell eingehüllt
den rechten Oberarm eines Menschen. Der Knochen des
oberen Theiles desselben war zu drei Vierteln abgeknüpft und
das andere Viertel abgebrochen. Daß der Schenkel zu dem
seiner Zeit aufgefundenen Rumpf gehört, wurde sofort zur
Gewissheit dadurch festgestellt, daß Bruch und Schnitt des
Schenkels genau auf dem Knochen des gefundenen Rumpfes
paßten. Die in dem Abort sofort vorgenommenen weiteren
Untersuchungen haben vorerst noch ein Lederfell, ein Geld-
täschchen mit einem Schlüssel und einem Ring, sowie ein bei
der Familie Wothke vermisstes Halsstuch zu Tage gefördert.
Wenn gleich die zweite Leichensuche und das Halsstuch das
weitere Auffinden von Körpertheilen, die in dieselben einge-
wickelt gewesen, vermuthen läßt, so läßt das Local des Fund-
ortes, das einen unmerklichen Durchgang gewährt, doch darauf
schließen, daß Herbst, der mutmaßliche Mörder, hier nur
einge Theile beseitigt und nachher an andern, ähnlichen, ihm
geeignet erscheinenden Stellen die übrigen Theile bei Seite
geschafft hat. Daß der gemachte Fund hier viel Aufregung
hervorgeufen, ist leicht begreiflich, und war das Etablissement
„Stadt Mainz“ bis in die späten Abendstunden von einer
zahlreichen Menschenmenge umlagert. (Bztg. Btg.)

Von der Gms schreibt man der K. Bztg.: „Seit reich-
lich acht Tagen hat der Krammetsvogel in vollem
Umfange begonnen. Nach den bis jetzt gemachten Beobach-
tungen müssen dies Mal die Krammetsvögel in außerordent-
lich großer Menge vorhanden sein. In den letzten Tagen
hat der Fang jedoch nachgelassen, wozu das anhaltende
Regenwetter wohl nicht wenig beigetragen haben mag. Das
günstigste Wetter für den Fang ist trübe, nebelige Luft. Der
Krammetsvogelfang wird von Jahr zu Jahr in größerem
Umfange in unserm Stellenweise gar nicht so holgarmen Ge-
lande betrieben, und zwar vorzugsweise von der ländlichen
Bevölkerung, welche dadurch einen hübschen Nebenverdienst
ergiebt. Der Krammetsvogel ist hier im Herbst ein gesuchter
Handelsartikel. Daß in Folge dessen die Preise stets ver-
hältnismäßig hoch sind, versteht sich von selbst. Zur Zeit
beträgt der Preis 13—15 Pfg. pro Stüd; vielleicht geht
noch mal in der Mitte der Fangzeit (15. bis 20. October)
der Preis bis auf 10 Pfg. pro Stüd herunter. Die Stüd-
zahl der alljährlich von Anfang October bis Mitte November
hier gefangenen Krammetsvögel beträgt Hunderttausende, und
ein sehr großer Theil davon gelangt zur Verfertigung nach
auswärts. Während noch dies vor wenigen Jahren die

größern Städte in der Provinz Westfalen und im Rhein-
lande, als Münster, Dortmund, Essen, Düsseldorf, Köln und
Aachen, das Hauptabgabegebiet für die hier gefangenen Kram-
metsvögel bildeten, sind dieselben in den letzten Jahren auch
in großer Menge nach Frankreich (beispielsweise nach Paris),
nach den Niederlanden und sogar nach England zum Ver-
kauf gekommen.“

Es ist zwar sehr schön, wenn ein so lohnender Nebenver-
dienst für die Bevölkerung sich findet. Nichtsdestoweniger
bleibt die Frage über die wirtschaftliche Berechtigung eines
solchen Fanges eine offene, da Tausende von andern Waldb-
längern erfahrungsgemäß mitgefangen und mitgemordet
werden.

Rom, 8. Oct. Dem „Fanfulla“ wird unter dem 3. Oct.
aus Catania geschrieben: Zwei furchtbare Erdstöße haben
die Gemeinde Nicolosi vollständig zerstört. Der Schaden
ist unberechenbar, da der ganze Ort zusammengeklumpt ist.
Die Verwüstung ist grenzenlos; die Ueberlebenden sind trost-
los. Zwei Compagnien Geniesoldaten sind abgegangen, um
für die Unglücklichen, welche ohne Obdach geblieben, Holz-
baracken zu bauen. Die Zahl der Opfer ist noch nicht be-
kannt, doch ist zu fürchten, daß sie beträchtlich ist. Man be-
sorgt einen Ausbruch des Aetna.

Handels-Nachrichten.

Köln, 13. Octbr. (Amtliche Notirungen der Handelsmarter.)
Weizen März höher; hies. eff. M. 15.50—16.75 B., fremder
15.50—16.75 B., per Nov. 16.95 bez., 17.00 B., 16.90 G., per
März — bez., 17.70 B., 17.65 G.

Roggen behauptet; hies. eff. M. 14.00—15.50 B., fremder
14.00—15.50 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter Novbr.
— bez., 14.00 B., 13.95 G., März — bez., 14.50 B., 14.45 G.

Gafer ohne Sach per 100 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50
Liter hies. eff. neuer M. 13.50 B., alter 14.50 B.

Rübsen behauptet; per 50 Kilo mit Sach in Eisen. eff. in Par-
tien von 100 Ctr. M. 24.50 B., Oct. — bez., 24.20 B., 24.20
G., Mai — bez., 25.40 B., 25.30 G.

(Randmarkt.) Preise und Stimmung ohne Aenderung. Zu-
führen etwa 250 Sack.

Köln, 13. Octbr. (Marktbericht.) Butter pro Pfd. M. 1.20
Eier 2.20 pro Viertel. Gelbhühner pro Stüd 1.30. Hühner 1.80
Tauben 1.00 pro Paar. Truthühner —. Kaninchen 1.—, Hühner
1.60. Enten 2.00 pro Stüd. Gans 1.00. Kalb 1.60, Karpfen 0.80.
Salm 3.—. Schleien 0.70 pro Pfund. Schenfisch 0.65. Kalb-
fleisch 0.65 Hammelfleisch 0.70. Speck, geräuchert 0.70, do. ge-
waschen 0.70. Schmalz 0.70, Varenset 0.50, Zwiebel 0.04 pro Pfd. Kar-
toffeln weiße 2.80, rothe 2.80. Nieren 4.50.

Greifeld, 13. Octbr. Weizen, neuer, schwere Sorte 16.70, mitt-
lere Sorte 16.20, leichte Sorte —. Roggen neuer, schwere Sorte
15.—, alte Sorte 14.—, leichte Sorte —. Gerste, alte
schwere Sorte 19.00, neue 18.00, leichte Sorte —. Hafer
schwere Sorte 14.50, alte Sorte 16.—, leichte Sorte 00.00.
Kartoffeln 4.80. Stroh 4.60. Heu 7.—. Alles per 100 Kilo.
Rindfleisch 0.50 Schweinefleisch —. Hammelfleisch 0.60. Speck
0.70. Butter 1.20. Alles per 1/2 Kilo. Eier (60 Stüd) 4.80.

Berlin, 13. Octbr. Weizen per Oct.-Nov. 161.—, April-Mai
169.50 bez. Roggen per Oct.-Nov. 135.50, April-Mai 144.— bez.
Hafer per Oct.-Nov. 126.— bez., per April-Mai 133.50 bez. Rübsen
loco M. 44.30, bez., Oct.-Nov. 44.50, April-Mai 46.50. Spiritus
loco M. 39.20, per Oct. 38.90 bez., April-Mai 40.60 bez.

Stettin, 13. Octbr. Weizen per Oct.-Nov. 156.00, April-Mai
188.— M. Roggen per Oct.-Nov. 133.00, April-Mai 140.— M.
Rübsen per Oct.-Nov. 45.20, April-Mai 47.20 M. Spiritus loco
ohne Sach M. 38.50, per Oct.-Nov. 38.40, Nov.-Dec. 38.40, April-
Mai 40.40 M. Petroleum loco 8.00 M.

Breslau, 13. Oct. Spiritus per Oct. 38.00, Nov.-Dec. 37.60,
April-Mai 39.20 M. Weizen per Oct. M. —. Roggen per Oct.
Nov. 134.00, Nov.-Dec. 134.00, April-Mai 142.— M. Rübsen per
Oct.-Nov. 45.50, Nov.-Dec. —, April-Mai 47.50 M.

Magdeburg, 12. Octbr. Kartoffelspirituss still, loco ohne Sach
M. 39.90—40.40, ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde
— nom., Oct. 41.50 nom., Nov. 41.30 nom., Dec. 41.30 nom.,
Jan. 41.30 nom., Febr. 41.50 nom., März 42.— nom., April 42.70
nom., Mai 43.— nom. für 100 Liter zu 100 pCt. — Rübenspirituss
seht Angebot.

Amsterdam, 13. Oct. Petroleum fest. Blank disp. frs. 19.—
bez., 19.— B., per Nov. — bez., 19.25 B., per Dec. — bez.,
19.50 B., Jan.-März — bez., 19.50 B. American. Schmalz
Marke Wilcox per 100 Kilo frs. 81.—. Americ. rother Winterwe-
izen Nr. 2 disp. 21.—. Woll-Ulmöl 130 B. Kurz Köln 125.—.

Paris, 13. Oct. Mehl 12 Marken per Oct. 48.75. do. Nov.
Febr. 50.—. do. Jan.-April 51.25. Weizen per Oct. 22.10, Nov.
Febr. 22.75. Jan.-April 23.30. Roggen per Octbr. 14.50. Nov.-
Febr. 14.90. Jan.-April 15.25. Rübsen per Oct. 62.—. Nov.-Dec.
63.25. Jan.-April 64.75. Spiritus per Oct. 47.—. Nov.-Dec.
47.50. Jan.-April 49.—. Weiser Zucker Nr. 3 per Jan.-April 51.—
Rohzucker 85° disp. 44.—.

Antw., 12. Octbr. Grind loco 23 1/2 — 3/4, Brs. 24—24 1/2,
Oct.-Dec. 22 1/2, April 22 1/4 B. Cottonöl loco 20 1/2, Jan.-April
20 1/4, rohes 17 1/2 B.

Liverpool, 13. Oct. Baumwolle ruhig. Umsatz 7000 B., Zu-
fuhr 18000 B.

London, 12. Oct. Schwimmende Weizenladungen angekommen
—, angeboten 31 Cargos.

New-York, 12. Octbr. Wechsel a. Deutsche Pl. 94 1/2. do.
London 4.83 1/2. 4proc. fund. Anleihe 122 3/4. Erie-Eisenbahn 18.—.
Baumwolle a. Vef. Octbr. 9.83. do. Nov. 9.94. do. middl. Upland
9.13 1/2. Petroleum rob. 7 1/4. Pipe line Certific. 101.—. raff. 8 1/2. in
Philadelphia 8 1/4. Speck 6.—. Schmalz (Wilcox) 6.60 a. Vef. Nov.
6.60. Mehl 3.65. Mais (old mixed) 59 1/2. Rother Winterweizen 99 1/2.
Frühjahrsweizen Nr. 2 98 1/4. Havanna-Zucker 5.27 1/2. Kaffee fair
Rio 8.50, good 8.75. do. Rio 7 lower t. M. 7.10. fair Santos
mitt. 0.00. Fracht nach Liverpool 2 1/4. d. Baumwoll-Fuhr 47000
Ausfuhr nach Großbrit. 34000 d., nach dem Continent 19,000 B.

Viehmärkte.

Berlin, 12. Octbr. Auftrieb: 306 5 Rinder, 10684 Schweine
1459 Rinder und 9945 Hammel. Preise: Rinder, 1ma 54—53.
2da 47—53, 3da 40—43 M. per 50 Kilo Schlachtgewicht. Schweine,
1ma 56—58, 2da 51—54, 3da 46—50 M. per 50 Kilo Schlacht-
gewicht. 1ma 44—50, 2da 34—40, 3da — Pfg. per 1/2 Kilo.
Schlachtgew. Hammel, 1ma 45—50, 2da 36—42, 3da — Pfg.
per 1/2 Kilo Schlachtgew.

Paris, 12. Octbr. Ingetrieben waren: 3340 Ochsen, 1189 Kühe
188 Stiere, 1465 Rinder, 21331 Hammel, 905 Schweine. Verkauf
wurden: 2647 Ochsen, 801 Kühe, 143 Stiere, 1195 Rinder, 19931
Hammel, 2801 Schweine. Preise: Ochsen frs. 1.12—1.60, Kühe
1.02—1.52, Stiere 1.00—1.28, Rinder 1.16—1.80, Hammel 1.28—
1.85, Schweine 1.20—1.40.

NEUSS,
Markt 2 u. 4.

Rudolf van Endert,

NEUSS,
Markt 2 u. 4.

empfiehlt zu aussergewöhnlich billigen festen Preisen:

Neue solide **Winter-Mäntel**, schön garnirt, von M. 6,50 an,
Neue **Regen-Mäntel** in sehr grosser Auswahl von M. 5,50 an,
Neue **Kinder-Regen-Mäntel**, gutschitzend, von M. 1,50 an,
Einen grossen Posten neuer solider **Jupons** von M. 2,35 an,
Ganzwollene Schwarze **Cachemires**, das Meter von M. 1,10 an,
Winter-Kopftücher, schön gestickt und garnirt, von M. 1,70.

Modes.

Den Empfang der neuesten Moden zeigen er-
gebenst an

Geschw. Hesselmann,
Büchel 26.

a Loos nur eine Mark.

Hauptgew. 25000 Mk. Gold.

Bekanntmachung.

Dem Bankhause
Carl Heintze, BERLIN W.,
Unter d. Linden 3,
haben wir den General-Debit unserer

Grossen
Gold- u. Silber-Lotterie

Preis pro Loos 1 Mk. (11 Loose 10 Mk.)

Ziehung am 11. und 12. November

übertragen, an welches Loos-Gesuche
unter Beifügung des Betrages zu richten sind,
Das Central-Comité, i. V.:
Prinz Reuss.

Jeder Loosbestellung sind für Frankung der Loosendung u. Gewinnliste 20 Pf. (für Ein-
schreibensendung 40 Pf.) beizufügen. Coupons und Briefmarken werden in Zahlung genommen.

3079 Gewinne

Werth 90000 Mark.

Bekanntmachung

Nachdem das Unfallversicherungs-
gesetz vom 6. Juli 1884 am 1. Oct.
d. J. vollständig in Kraft getreten
ist, mache ich im Auftrage der höhe-
ren Behörde darauf aufmerksam, daß
diejenigen Betriebsunternehmer, welche
die Anmeldung auf Grund des § 11
des Unfall-Versicherungs-Gesetzes und
der Bekanntmachung des Reichsver-
sicherungsamtes vom 14. Juli 1884,
bis jetzt versäumt haben, diese bei
Vermeidung der im § 11 und 104
des Unfallversicherungsgesetzes vor-
gezeichneten Strafen von 100 resp. 300
Mark schleunigst und zwar in zwei
gleichlautenden Exemplaren auf dem
Bürgermeister-Amt hier selbst einzu-
reichen haben.

Neuß, den 13. Oct. 1885.

Der Bürgermeister:
Wenders.

Das Jahrgedächtnis für den

verstorbenen Herrn

Heinr. Wirk jun.

findet Donnerstag den 15., Morgens
9 Uhr in der Rathsstube statt,
wozu freundlichst eingeladen wird.

Rappus wird centnerweise billig
abgegeben bei Martin Baumann
in Kaarst Dorf. Größere Partien
werden an's Haus geliefert.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend gegen 8 Uhr
entschied nach 3wöchentlichem
schwerem Leiden, mehrmals
gestärkt mit den Tröstungen
unserer Kirche, unsere innigst-
geliebte Mutter, Schwieger- u.
Großmutter

Frau Wittwe

Theod. Schnitzler,

Marg. geb. Laus,

in ihrem 81. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinter-

bliebenen.

Neuß, den 14. Oct. 1885.

Die Beerdigung findet Frei-

tag, Nachmittags 3 Uhr Statt.

Ein Haus mit Garten, Stal-

lung und Hofraum in Frigheim

zu verkaufen durch

Schreinermeister Dahl,

Bugheim.

Für 4 Mark 50 Pfg.

versenden wir franco ein 10-Pfg.

Paquet feine Toiletteseife, schön

fortirt in Mandel-Rosen, Veilchen-

und Glycerinseife. Allen Haushal-

tungen sehr zu empfehlen.

Th. Coellen & Cie., Crefeld.

Seifen- u. Parfümeriefabrik.

Wer Schlagfluß fürchtet

oder bereits davon betroffen wurde,

oder an Congestionen, Schwindel,

Räuhungen, Schlaflosigkeit, resp. an

krankhaften Nervenzuständen leidet,

wolle die Broschüre „Ueber Schlag-

Jeden Donners-

tag frische

Schellfische

zu haben bei

J. A. Willrichs,

Wewelinghoven.

Schöner Wiesenkaputt zu haben.

Näh. Crefeldstr. 14.

Ein Haus mit Garten, Stal-

lung und Hofraum in Frigheim

zu verkaufen durch

Schreinermeister Dahl,

Bugheim.

Für 4 Mark 50 Pfg.

versenden wir franco ein 10-Pfg.

Paquet feine Toiletteseife, schön

fortirt in Mandel-Rosen, Veilchen-

und Glycerinseife. Allen Haushal-

tungen sehr zu empfehlen.

Th. Coellen & Cie., Crefeld.

Seifen- u. Parfümeriefabrik.

Wer Schlagfluß fürchtet

oder bereits davon betroffen wurde,

oder an Congestionen, Schwindel,

Räuhungen, Schlaflosigkeit, resp. an

krankhaften Nervenzuständen leidet,

wolle die Broschüre „Ueber Schlag-

fluß-Vorbeugung u. Heilung“, 3. Aufl.,

vom Verfasser, ehem. Landw.-Ba-

taillonsarzt Rom. Weissmann in

Bischofen, Bayern, kostenlos und

franco, beziehen.

Leihankast in Neuf an der Donkhalle.

Die rückständigen Pfänder aus den Monaten November u. December
1884 von Nr. 11914 bis 13856, bestehend aus Uhren, Gold- u. Silber-
sachen, Kleidungsstücken, Gegenständen etc., sollen

Donnerstag den 29. October, Morgens 9 Uhr,

öffentlich in meinem Geschäftslokale versteigert werden.
Ueberschüsse sowie nach § 13 des Pfandleih-Gesetzes nicht zur Ver-
steigerung kommende Pfänder, können innerhalb 14 Tagen bei der Anstalt
später bei der Armentasse erhoben werden.

Arnold Breuer.

Universal-Oel.

Nichtexplosirendes amerik. Petroleum ist das her-
vorragendste auf dem Gebiete des Beleuchtungsmaterials
und in Neuf allein echt zu haben bei

Wwe. Carl Eichhoff, daselbst.

Bremen, im October 1885.

Finke & Blump.

Allein-Engros-Verkauf für den Niederrhein bei Chr.
Unkelbach in Düsseldorf.

Rölnher Sanneschen-Theater

im Kaufhausfaale (Neuf).

Heute Mittwoch den 14. Oct. Anfang 8 Uhr:

Der betrogene Nachtwächter

Ausführung in 1 Akt. Hierauf:

Die Erbschleicher

Bosse in 1 Akt.

Es ladet höflichst ein

Peter Meyer, Director.



Zu Namensfesten

empfehlen: Glückwunschkarten, Heil-
genbilder, Gebetsbücher, hübsche Pa-
pier-Ausstattungen, feine Leder- u.
Holzwaren, Schmuckgegenstände u. s. w.
von Harenne & Cie. in Neuf.

Trauben-Druckerei

in Hacons à 50, 90 Pfg. 1 u. 1/2 M.

M. J. Kamphausen, Neuf.

Wwe. J. Gummertsch

S. Mobis

S. Röttgen

Alle Türen, Fensterrahmen

und Schlagschäden billig bei

Job. Reitter, Neuf, Bäche.

Ein zuverlässiger Volontär kath.

wird für eine Mühle auf dem Lande

gesucht. Von wem, sagt die Exped.

Ein zweiter Bäckergehilfe wird

gesucht. Wo, f. d. Exped.

Gesucht

Agenten und Reisende zum Verkauf

von Kaffee, Thee, Reis u. Ham-

burger Cigarren an Private gegen

ein Fixum von 300 Mark und gute

Provision.

Hamburg. J. Stiller & Co.

Ein kräft. Bursche als Schmie-

debschling findet sofort Stelle bei

B. Neufkirchen in Neufkirchen.

Ein properes fleißiges Dien-

städchen für alle Hausarbeit ge-

sucht. Näheres in der Exp.

Ein Mädchen für Küche und

Haushaltung gesucht für eine stille

Familie. Näheres in der Exp.

Neußer

Wirths-Berein.

Mittwoch den 14. d., Nachmittags

5 1/2 Uhr:

Monats-Versammlung

beim Collegen Fagbender Bollthor.

Der Vorstand.

Verlegte mein Bureau

von Capitelstr. 12 nach

Erststraße Nr. 50 I. Etage.

Simons,

Rechtsconsulent.

Wagen-

Magazin.

Wegen Aufgabe des Ge-

schäftes verkaufe ich meinen gro-

ßen Vorrath neuer und gebrauch-

ter Wagen, als: Landauer, Lan-

deaulets, Coupés, Mylords, Vis-

à-vis, Phaetons, Pony- und leich-

ter Gebirgswagen, große Aus-

wahl Jagdwagen, Sandkneider,

leichter Break-Ordnibus, ein- und

zweispännige Pferde-Geschirre und

Geschirtheile zu sehr billigen

Preisen.

Röln.

Guigo Wolf,

Glodengasse 3.

Eine schwertragende Kuh u. junge

Schweine zu haben auf

Gehlenhof bei Stehn.

Ein geflecktes Mädchen in einer

kleinen Haushaltung nach auswärts

gesucht. Näh. Glodhammerstr. 55.